

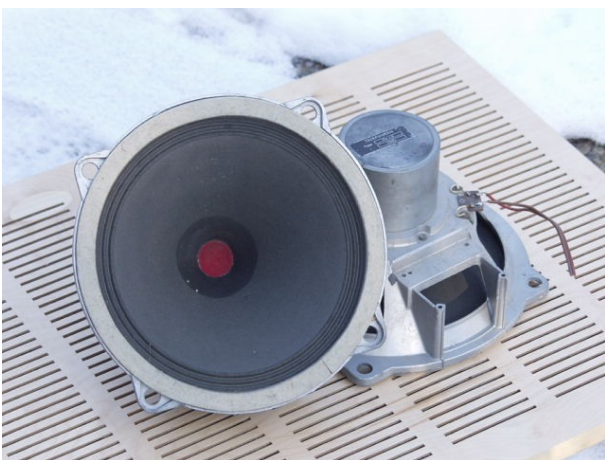
vielleicht 4 oder 5 Jahren genau mit diesen Highendpreitosen gemacht und hätte es besser wissen müssen. Ein großes Philips Capella Röhrenradio und ein Dual Plattenwechsler standen im Zentrum meiner Märchenplattenbegeisterung.



So, jetzt ist einmal an der Zeit Ihnen etwas von mir zu erzählen, würde Sie's gar nicht interessieren, hätten Sie nicht hierher geklickt.

Meine Hifikarriere fing so an wie bei vielen anderen Lautsprecherentwicklern auch. In den 70er Jahren wurden noch die guten alten Röhrenradios auf den Sperrmüll gestellt. Ich zog also damals an solchen Tagen herum und sah keinen Frevel darin, aus diesen Schätzchen die Lautsprecher herauszuholen und den Rest seinem Schicksal zu überlassen. Das ist natürlich aus heutiger Sicht unverzeihlich, aber damals fehlte dafür jede Sensibilität.

Es gab dann eine intensive Phase mit einem Loewe Opta Radiorekorder und Aufnahmesessions mit Mikrofon am Fernseher, keiner durfte dazwischenquatschen, um Beat Club, Musikladen oder Disco aufzunehmen. Klar, das kennen Sie auch. Discothek in WDR mit Mal Sandock ging ja zum Glück mit dem Ding direkt, ohne Mikrofon.



Dabei hatte ich meine ersten Hörerfahrungen im zarten Alter von

Bei den ersten Beatles- Stones- und Simon Garfunkel-Platten griff ich dann wieder auf das besagte Philips/Dual Equipment zurück, womit wir auch wieder bei den Beutellautsprecherchassis wären. Denn es mussten natürlich mehr Sound und Lautstärke her. Also wurden aus den Chassis und zusammengeleimten Schubladen aus einer Schlafzimmerkommode die ersten

Lautsprecher. Womit ich natürlich meiner Zeit weit voraus war : Saba-Greencones in open-baffle-Gehäusen sind ja heute wieder bei einigen schwer angesagt.

In verblendeter Markentreue hatte ich dann einen Loewe Opta Receiver nebst Dual 1224, den mit Kristalltonabnehmer, und Lautsprechern mit 13er Breitbändern, die gehörten zum Receiver. Da mussten natürlich auch bessere Lautsprecher dran...

Um Sie nicht zu langweilen machen wir jetzt einen kleinen Sprung: 1988 fing ich, um das Studium zu finanzieren, in einem Radio- und Fernsehladen in Heidelberg an zu jobben. Ein Jahr später suchte dann Stefan Tröster von Musik und Design in Mannheim einen neuen Mitarbeiter, der ich natürlich wurde. Stefan hatte noch einen großen Lagerbestand an Chassis, Frequenzweichenbauteilen, Lautsprechergehäusen usw, dazu noch einen kompletten Neutrikmessplatz. Da er irgendwie keinen Bock mehr darauf hatte, konnte ich ihm alles günstig abkaufen. Das war natürlich das „ich-bau -jetzt-Lautsprecher-Schlaraffenland“. Es war einfach *alles* im Überfluss da, ich konnte munter draufloslegen. Durch das Neutrikmesssystem war es Kein-im-Trüben-Fischen, sondern meine Bemühungen bekamen schnell eine fundierte Grundlage. So begann ich auch schnell mit Lautsprechern Geld zu verdienen. Von vielen der damaligen Konstruktionen weiß ich, dass sie noch heute zur vollsten Zufriedenheit ihrer Besitzer ihren Dienst tun. Als Lautsprecher kamen hauptsächlich Focalchassis zum Einsatz. Es war die Zeit die Focal berühmt gemacht hat, wer erinnert sich nicht noch an die Focal Onyx oder die berühmten Eier. Damals war fast alles andere am Markt, vorallem im Fertiglautsprecherbereich, im Vergleich dazu Grütze. Ich hatte von daher von Anfang an einen Hang zu dynamisch aufspielenden Lautsprechern. Dennoch würde ich die damalige Phase als meine highendige Zeit bezeichnen, mit viel

Verständnis für kleine Lautsprecher auf Ständern und imaginäre Bühnen. Nachdem Stefan auch keinen Bock mehr auf den Laden hatte, übernahm ich Musik und Design für ein paar Jahre als Geschäftsführer. In dieser Zeit lernte ich Colin Hammerton



kennen, seines Zeichens Inhaber vom Musix-Vertrieb, und damit Vertreiber von Exposure-Electronic. Damals war Exposure noch geprägt von Chef und Entwickler John Farlow, Musikern auch bekannt als Hersteller der HiWatt-Amps. Exposure begeisterte mich damals durch den eingebauten „Boogieeffekt“ und die tolle Dynamik. Leider waren die Epos-Lautsprecher, die Colin ebenfalls im Vertrieb hatte (ES 14), nicht in der Lage das volle Potenzial auszuschöpfen. Colin hatte die Lautsprecherprototypen im Musik und Design Hinterzimmer bemerkt und zeigte Interesse sich einen Lautsprecher machen zu lassen. Das war im Grunde der Startschuss für Dynavox.

1993 erfolgte dann der berühmt berüchtigte Auftritt auf der Highend in Frankfurt. Berühmt berüchtigt deshalb, weil wir einfach die lautesten waren und die Highend-Leitung uns immer wieder aufforderte uns zu mäßigen, da sogar die Aussteller im Stockwerk über uns ihre Vorstellungen zeitweilig einstellen mussten. Da der Andrang aber immer sehr groß war, waren diese Aufforderungen selten gleich durchsetzbar. Auf jeden Fall hat es uns und unzähligen Besuchern Riesenspaß gemacht. Das damalige

Equipment: Dynavox 2.5, Exposure IVX, IX, IV und Manticore Mantra (wir hatten keinen CD-Player) und REL Stentor.
 1994 wurde Dynavox dann einem noch größeren Publikum bekannt durch Tests in Image Hifi und Stereoplay und weil auch Omtec auf der Highend mit der Dynavox 2.0 (der ersten Dynavox aus der 2erReihe) vorführte.



1995 kam ich dann zurück auf die Entwürfe, die Colin im Hinterzimmer bei Musik und Design gesehen hatte. Das waren nämlich im Gegensatz zu den 2er-

Modellen Vollbereichshörner. Das Problem von Hörnern im Bassbereich ist bekanntermaßen Tiefbass aus moderaten Gehäusen zu holen. Ich habe volle 2 Jahre verwendet, um diese Problematik zufriedenstellend zu lösen. In dieser Zeit entstanden unzählige Prototypen, darunter auch manche Totgeburt. Damals gab es noch keine Software mit der man Hörner simulieren konnte. Aufgrund der Komplexheit von Hörnern war vieles Trial und Error, ein mühsamer Lernprozess, der erst zum Erfolg führte, nachdem ich mich weit genug von den einschlägigen Theorien und Formeln für Hörner entfernt hatte. Das Ergebnis war die Dynavox 3.0, Urahn aller späteren Dynavox- und der heutigen DynamikKs! Hornlautsprecher. Hier eine 3.0 der ersten Serie:



Aber eigentlich wollte ich Ihnen ja noch was über mich erzählen und nicht nur über die Firmenhistorie. Zum Glück war die Begeisterung für Hifi nicht mein einziges Hobby. Daneben hatte und habe ich noch einen manischen Hang zur Fotografie und fotografischem Equipment. Jahrelang hatte ich sogar einen großen Homrich Fachvergrößerer für

Negativformate bis 13x18cm im Einsatz...

Dann gab es noch eine krankhafte Begeisterung für alte Motorräder und es blieb natürlich nicht bei der Begeisterung, das Zeug musste her und natürlich auch benutzt werden. Man fährt natürlich auch damit in Urlaub, egal wie weit, nicht immer nur zur Begeisterung meiner besseren Hälfte.

Zum Beispiel Moto Guzzi V7, Bj 1969:



Und wenn man bei zwei Speichenrädern schon schwach wird, dann natürlich auch bei vier! Ich sage nur MG...

Sie sehen also, ich habe ein Faible für alten Technikkram. So konnte es nicht ausbleiben, und damit wären wir wieder beim Hifi, sich auch dort mit Vintagegerätschaften zu beschäftigen. Das hatte dann auch wieder bedenkliche Ausmaße...

Aber es gibt und gab für mich nicht nur die Technik. Angetrieben hat mich immer die Begeisterung für die Musik. Waren es in den 70er Jahren die Beatles, Stones, Pink Floyd und die anderen üblichen Verdächtigen, die mich begeisterten, entwickelte ich in den 80er Jahren mehr und mehr ein Faible für Schrägeres. Für mich damals der absolute Chef: Frank Zappa. *One Size Fits All* hieß meine erste Scheibe, die mir ein Freund empfohlen hatte. Danach musste ich alles von Papa Frank haben.



In den folgenden Jahren war der Meister mein ständiger musikalischer Begleiter und natürlich auch sein durchgeknalltes alter ego Captain Beefheart. Mehr und mehr interessierte ich mich auch für Jazz und der konnte auch nicht schräg genug sein.

In all den Jahren bin ich immer viel auf Konzerte gegangen und daran hat sich bis heute nichts geändert. Ich habe viele Große der Musikwelt live erleben können und das waren Erfahrungen, die ich nicht missen möchte und die mir viel bedeuten. Vor allem prägen diese Erlebnisse mein Verständnis und meinen Umgang mit der Musik. Musik ist für mich niemals nur das Beiwerk zur Beschäftigung mit Hifi, sondern ist immer der Ansporn zu weiteren Schritten auf meinem Weg als Hifientwickler.

Musik entspannt und darum muß auch der Umgang mit Hifiequipment entspannt sein. Solange man immer nur analysiert kann es niemals wirklich Freude machen. Im Konzert beschäftigt man sich ja auch nicht mit solchen Gedanken, sondern genießt einfach.

Wenn Sie mich also fragen, was für mich die wichtigste Erkenntnis in all den Jahren der Beschäftigung mit Hifi ist: immer locker und entspannt zu bleiben und unverkrampft mit den Dingen umzugehen. Genießen Sie einfach ohne ständig über Perfektionierung nachzudenken. So wie früher halt, als man die neuste Scheibe von Pink Floyd auch über einen Kofferplattenspieler hören konnte weil die Musik im Vordergrund stand.